

Auer Tageblatt und Anzeiger für das Erzgebirge.

Verantwortlicher Redakteur: Fritz Reubold. Druck u. Verlag: Auer Tagblatt-Druckerei, Auer, Markt 1. Preis: 10 Pf. pro Stück. Abonnement: 30 Pf. pro Monat. Ausland: 1.00 Pf. pro Monat. Einzelhefte: 10 Pf. pro Stück. Anzeigenpreise: Die Abgabensätze für Anzeigen sind in der Preisliste angegeben. Die Anzeigenpreise sind in der Preisliste angegeben. Die Anzeigenpreise sind in der Preisliste angegeben.

Das Auer Tageblatt wird durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 4.50 Mk. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 4.00 Mk. Bei der Post bestellt und durch die Post abgeholt monatlich 4.50 Mk. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 4.00 Mk. Bei der Post bestellt und durch die Post abgeholt monatlich 4.50 Mk. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 4.00 Mk. Bei der Post bestellt und durch die Post abgeholt monatlich 4.50 Mk.

Anzeigenpreise: Die Abgabensätze für Anzeigen sind in der Preisliste angegeben. Die Anzeigenpreise sind in der Preisliste angegeben. Die Anzeigenpreise sind in der Preisliste angegeben.

Freitag, den 6. August 1920

15. Jahrgang

Das Neueste vom Tage.

Ein Vorschlag der deutschen Regierung den Flaggenschnittfall durch den Völkerbund regeln zu lassen, wird als ein gangbarer Weg der Lösung angesehen.

Wie aus New York gemeldet wird, verläutet in amerikanischen Finanzkreisen, daß dem Senat ein neuer Antrag über die Erklärung des Friedenszustandes mit Deutschland vorgelegt werden soll.

Das Daily Herald erfährt, daß die Alliierten endgültig darauf verzichtet hätten, Polen militärisch zu Hilfe zu kommen.

Wie aus Warschau gemeldet wird, habe das polnische Kabinett beschlossen, dem Antrag der Sowjetregierung stattzugeben und unverzüglich in Warschau die Friedensverhandlungen aufzunehmen.

Unsere litauischen Nachbarn.

Mit Berlin wird dem Auer Tageblatt geschrieben: Der Vormarsch der Sowjettruppen, die bei der Befreiung der Polen in unmittelbarer Nähe der ostpreussischen Grenze gekommen sind und das offene zutage tretende Bestreben der derzeitigen Machthaber in Rußland, einen Korridor zu schaffen, der an die deutsche Grenze führt, läßt es notwendig erscheinen, daß wir uns in diesen Tagen mit besonderer Aufmerksamkeit unseren litauischen Nachbarn zuwenden. Leider ist in Deutschland die Kenntnis der litauischen Verhältnisse immer noch nicht so verbreitet, wie man es wünschen möchte und auch unsere Außenpolitik hat in dem Verhältnis mit Litauen noch wenig Aktivität gezeigt oder zeigen können. Der junge litauische Staat hat zweifellos schwere Tage hinter sich, aber er hat vielleicht die schwersten Tage erfolgreich überstanden, wenn man bedenkt, daß Litauen bis jetzt sich gegenüber den andringenden Polen behaupten können. Litauen kommt durch die gegenwärtige Kampflage in eine recht günstige Position, denn es ist anzunehmen, daß bei dem Friedensschluß zwischen Sowjetrußland und Polen Litauen auch einen Teil der Gebiete erhält, die bisher von den Polen besetzt gewesen sind. Das gilt besonders für die Stadt, auf die die Litauer als Hauptstadt besonderen Wert legen, für Wilna. Nach allen Meldungen scheint es so, als ob diese Stadt, die tatsächlich eine litauische Gründung darstellt, dem jungen Staate wieder eingegliedert würde. Dabei darf allerdings nicht vergessen werden, daß der Nationalitätenkampf in Wilna immer noch nicht endgültig ausgefochten ist, denn Tatsache ist, daß ein recht beträchtlicher Prozentsatz der Bewohner Wilnas Polen sind, und es wird nicht zuletzt auf diese selbst ankommen, wie sie sich zu der Neugestaltung der Verhältnisse stellen. Die Litauer haben aber mit großem Bewußtsein die Verhandlungen mit Sowjetrußland geführt und haben hier auch einen diplomatischen Sieg errungen, denn mehr Wert als die Anerkennung dieses jungen Staates durch die Westmächte muß ihnen nach Lage der Dinge die Anerkennung ihrer Unabhängigkeit und Selbständigkeit durch Sowjetrußland sein. Im Innern selbst ist aber auch heute die Lage noch ziemlich unübersichtlich und es läßt sich schwer sagen, ob die gegenwärtige Regierung am Ruder bleiben wird, wenn Bolschewistkämpfer, die aus dem Lande selbst herauskommen, Macht gewinnen. Unsere Politik kann nur darin bestehen, zu den Litauern in ein vertragliches Verhältnis zu kommen und vor allen Dingen in ein Verhältnis, das für beide Teile einen wirtschaftlichen Nutzen hat. Der derzeitige Außenminister Purvis war früher Gesandter der litauischen Regierung in Berlin. Er kennt deutsche Verhältnisse recht gründlich und hat sich wiederholt für eine wirtschaftliche Annäherung Deutschlands ausgesprochen. Gleichgültig muß aber auch darauf hingewiesen werden, daß sowohl die Franzosen als auch die Engländer versuchen, Litauen wirtschaftlich zu durchdringen, und es wird deshalb Aufgabe unserer Politik wie auch unserer Geschäftswelt sein, den französischen Flachhändlern und den Engländern, die litauisches Holz kaufen möchten, zuvor zu kommen. Freilich gibt es noch allerlei Reibungspunkte. Es sei nur die Remerle Frage genannt, aber den guten Willen der Litauer vorausgesetzt ist zu hoffen, daß aber kurz oder lang auch hierin eine Einigung erzielt wird, damit Deutschland den jungen litauischen Staat fördern kann, und Litauen seinerseits nach seinen wirtschaftlichen Kräften am Wiederaufbau Deutschlands helfen kann.

Polen am Abgrunde.

Das Schicksal Polens liegt in Trojks Hand. Es geht um Sein oder Nichtsein des polnischen Staates. Lloyd George und die übrigen Staatsmänner der Entente schreiben Beter und Worble, weil die Russen trotz ihrem angeblichen Versprechen den Vormarsch fortzusetzen und den Polen vernichtende Schläge

beibringen. Die englische und französische Presse hält wider von einem Enttäuschungssturm über die Wortbrüche der Bolschewisten. In Wahrheit will die Entente mit den Jornaubrücken nur das Ausschleiben der Nisse für Polen entschuldigen, einer Nisse, von deren Undurchführbarkeit die Engländer zum mindesten von jeher überzeugt waren. Angeblich ist es jetzt mit einem Mal zu spät und Lloyd George besinnt sich plötzlich, daß er von einem Großpolen mit Danzig, Oberschlesien usw. nichts wissen will. Die Trauben sind zu sauer geworden. Polen ist entsetzt, daß die Entente es im Stiche läßt, und Paderewski, der wahrscheinlich als Klavierkünstler ein größeres Genie ist denn als Politiker, erklärt Frankreich als einzige Hoffnung Polens. Er rechnet falsch, denn auch Frankreich bringt, selbst wenn es auf eigene Faust handeln würde, nicht genügend Truppen auf, um die Russen zu vertreiben. Polens Existenz liegt allein in der Hand Rußlands, das einen Traktatfrieden zu erzwingen vermag, wenn es will. Von den heute vorliegenden vielen Nachrichten lassen wir die nachstehenden als die wichtigsten folgen:

England gegen die Unterstützung Polens!

Nach Meldungen aus London sind zwischen den Alliierten in der Frage der Unterstützung Polens ernste Schwierigkeiten und Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen. Die Lage ist jetzt die, daß vermutlich Frankreich eine Unterstützung Polens ohne Zustimmung der britischen Regierung einleiten wird.

Die Pariser Ausgabe des New York Herald erfährt von ihrem Londoner Korrespondenten, daß die englische Politik gegenüber den Sowjets darauf hinausgeht, Polen seinem Schicksal zu überlassen und gegenüber der Regierung von Moskau die wirtschaftliche Blockade anzuhängen. Es sei unmöglich, den Polen zu helfen. Ihre Stärke gegenüber der roten Armee verhalte sich wie 1:3. Man sehe sich höchstens der Gefahr aus, den Fehler zu erneuern, den man bei Denikin und Koltshak beging. Das sei auch die Ansicht der englischen Militärmission, die sich augenblicklich in Polen befinde. Sie werde aber nicht von der französischen Militärmission geteilt. Paderewski hat erklärt, daß Lloyd George in Spa gegenüber dem polnischen Ministerpräsidenten Grabski eine andere Sprache geführt habe, als Bonar Law im englischen Unterhause. Grabski habe in Spa die schriftliche Zustimmung erhalten, daß Großbritannien Polen helfen werde, und seine Existenz innerhalb der Polen jugendlichen Grenzen gesichert werden würde. Paderewski fragt: Wer hilft uns in diesem Augenblick? Ich kann sagen, nur Frankreich.

Krafftin bei Lloyd George.

Krafftin, Kamenev und die anderen Mitglieder der russischen Sowjet-Delegation sprachen Mittwoch nachmittag in der Wohnung Lloyd Georges vor und blieben dort beinahe zwei Stunden. Neuter erfährt, daß Lloyd George und Bonar Law die Delegation empfingen. Die Besprechungen bezogen sich ausschließlich auf die Fortsetzung des bolschewistischen Vormarsches gegen Polen trotz der Eröffnung der Waffenstillstandsverhandlungen. Es verlautet, daß die englischen Minister bei der Unterhaltung ihren Standpunkt sehr deutlich ausgedrückt hätten.

Die letzte Note Englands nach Moskau.

Die Times melden: Das englische Kabinett hat in seiner Sitzung am Dienstagabend beschlossen, eine letzte Note nach Moskau zu richten. Das Neuterbüro erfährt: Die englische Note an Rußland spricht zunächst das Ersuchen aus über das Nicht-Eintreten einer Antwort auf die englische Mitteilung vom 29. Juli aus. Ferner legt sie dar, wenn die Sowjetregierung bei ihrer Forderung verbleibe, daß die polnischen Vertreter ermächtigt werden sollen, nicht allein einen Waffenstillstand, sondern auch den Frieden abzuschließen, so werde die Londoner Konferenz nicht stattfinden.

Neuer polnischer Hilferuf.

Der Matin meldet aus Warschau: Der polnische Staatsrat hielt Mittwoch nacht eine Sonder Sitzung ab, um die Lage an der Front zu beraten. Diese wird allgemein als in den letzten 48 Stunden kritisch geworden angesehen. Es wurde wiederholt bis zum letzten beschlossen, gleichzeitig aber ein neuer dringender Hilferuf an alle alliierten Kabinette gerichtet nach Beschleunigung der den Polen zugesicherten Hilfe.

Rußland lehnt neue Waffenstillstandsverhandlungen ab. Eine Habas-Depesche meldet Donnerstag mittag: Die Russen haben durch Funkpruch die Wiederaufnahme der Waffenstillstandsverhandlungen mit den Polen, die für Freitag vorgesehen waren, abgelehnt und verlangen vorher Erklärungen über die dem Polen gegebenen Grundzüge zur Friedensbesprechung. Habas meldet weiter: Der russische Funkpruch verzögert nicht allein die Wiederaufnahme der Waffenstillstandsverhandlungen, sondern schafft auch eine unverkennbar ernste Lage.

Gegen die Weichsellinie.

Die erste polnische Armee aufgerichtet.

Das Echo de Paris meldet: Die bolschewistische Nordarmee, die Mlawka erreicht, setzte ihren Vormarsch gegen die Weichsellinie fort. Die polnische He-

eresetzung hat das gesamte Weichselgebiet als Kriegsgefahrzone erklärt. Eine offizielle Mitteilung des Landesverteidigungsrates in Warschau gibt zu, daß die erste polnische Armee nahezu aufgerieben wurde. Die polnischen Verluste werden auf 12 000 Tote, Verwundete und Gefangene beziffert. Schwere Verluste hat auch die vierte polnische Armee erlitten, die nahezu die Hälfte ihres Bestandes eingebüßt hat.

Im Borgebände von Warschau.

Das Wiener Extrablatt meldet aus Warschau: Auf dem Wege von Brest-Litowsk nach Warschau ist Sedletz in der Nacht zum Donnerstag von den Russen genommen worden. Kossow ist von den Russen besetzt. Im unmittelbaren Borgebände von Warschau finden Artilleriekämpfe statt. Das Wiener Volksblatt meldet aus Warschau: Im Raum von Praszkiß im Borgebände von Warschau wird bereits gekämpft. Die Russen drücken mit größter Uebermacht auf die polnische Front bei Pulus, die die Forts von Warschau schützt. Um Chorjelle wird mit Erbitterung gekämpft. Auch hier sind die Russen in mehrfacher Uebermacht. Nach einer Meldung des Baseler Anzeigers aus Warschau ist die russische Kavallerie bis Pypin vorgestoßen und steht damit 45 Kilometer vor den Festungswerken Thorn.

Aufruf zur Revolution in Polen.

Nach in Königsberg eingegangenen Nachrichten hat sich am 31. Juli auf polnischem Gebiet ein vorläufiges revolutionäres Komitee Polens gebildet. Dieses wendet sich an die wertstätige Bevölkerung Polens mit einem Aufruf, in dem es heißt: Gewaltig nähert sich uns die rote Armee und die Stunde für unsere und eure Freiheit. Ein dauernder Frieden ist nur zwischen einem sozialistischen Rußland und einem sozialistischen Sowjet-Polen möglich. Fabriken und Bergwerke müssen den Händen der Kapitalisten, Spekulanten und Blutlanger entrissen und den Arbeiterkomitees übergeben werden. Das Land muß dem Volke als Eigentum übergeben, die Gutbesitzer verjagt werden; das Land wird durch Arbeiterkomitees verwalten werden. Das Land der arbeitenden Bauern bleibt unangekauft. In den Städten geht die Gewalt in die Hände von Arbeiterkärtern über; in den Dörfern werden vorläufige Sowjets gebildet. Wenn in ganz Polen die blutige Regierung, die das Land in den verbrüderlichen Krieg gestürzt hat, davongejagt sein wird, so wird der Rat der Arbeiterdeputierten der Städte und Dörfer die polnische sozialistische Sowjetrepublik bilden.

Wiederaufnahme der Arbeit in Zittau.

Aus der Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei wird uns geschrieben: In Zittau hat die Arbeiterschaft nach Verhandlungen mit dem von der Regierung ernannten Zivilkommissar beschlossen, gestern, Donnerstag, die Arbeit wieder aufzunehmen. Der Beginn der Arbeitsaufnahme richtet sich nur danach, wann die Stromlieferung des Kraftwerkes Hirschfeld wieder einleiten kann. Eine Besetzung dieses Werkes hatte sich erledigt. Es genügte der bloße Anmarsch der Truppen, die Terrorhungen auf Verknüpfung des Werkes unausgeführt zu lassen. Der Zivilkommissar hat mit dem Militärkommissar vereinbart, daß sobald als möglich mit der Zurückziehung der Truppen begonnen werde. Die wesentlichen Beschränkungen des Ausnahmestandes sind von Anfang an überhaupt nicht gehandhabt und die ruhige und besonnene Bevölkerung durch die Regierungsmassnahmen in keiner Weise behelligt worden. Ueber den Bezirk Osbau ist der Ausnahmezustand bereits aufgehoben worden. Aber die Aufhebung im Bezirk Zittau sind die Erwägungen noch nicht abgeschlossen. Mitglieder der früheren Fünfzehner-Kommission und dem unabhängigen Abgeordneten Menke, die die Forderungen der Terroristen vertreten, ist vom Zivilkommissar namens der Regierung bedeutet worden, daß eine sofortige Aufhebung des Ausnahmezustandes überhaupt nicht in Frage kommen könne.

Weiter wird aus Zittau unterm 5. August gemeldet: Gestern abend hat hier eine Versammlung der unabhängigen stattgefunden, in der der Vorsitzende der unabhängigen, sozialdemokratischen Landesorganisation Blothe aus Leipzig den Streikenden nach dem Ergebnis der Abstimmung die Wiederaufnahme der Arbeit für Donnerstag früh empfahl. Da auch die Parteiführung der Unabhängigen und das Gewerkschaftsamt in einem Flugblatt diesen Vorschlag gemacht haben, ist am Donnerstag früh in sämtlichen Betrieben die Arbeit wieder aufgenommen worden. In den gestrigen Verhandlungen der Streikleitung mit Regierungskommissar Otto Schulz erklärte dieser, er werde seinen ganzen Einfluß geltend machen, daß die nach Zittau herangezogenen Reichwehrruppen wieder zurückgezogen werden. Auch die Landeswehrpolizei soll wieder abberufen werden, jedoch mit Ausnahme der in Zittau garnisonierten 200 Mann. Der Regierungskommissar wird sich heute abend noch nach

Bis

8. Aug.

6. kte

ue

enü, osse, w. A

geöffnet

August

Sans

Palmas

alten, Schmitz.

mit

ingelisin

Ubr.

Stellung.

gen

de

Gaupt.

ello.

In

lle.

IS

um

nt.

geblatt.

er

erates.